

6.

Die meisten Pfarrfrauen haben ihr Lebenswerk untrennbar mit dem Beruf ihres Mannes verbunden. Manch belasteter Pfarrer wird die größte Angst davor haben, seine Schuld ersteinmal der Frau zu gestehen und ihr damit den Sturz ins soziale Nichts anzukündigen.

7.

Gerade die unsichere soziale Stellung als Pfarrer im Sozialismus war aber ein Grund, auf eine Zusammenarbeit mit der Stasi einzugehen. Immer wieder fragte man sich: Was tue ich meiner Frau und meinen Kindern an, wenn ich in diesem System Pfarrer bin?

8.

Für den Tag, wo die SED eine albanisch-chinesische Endlösung der Kirchenfrage beschließen würde, wollte man für sich und die Familie eine letzte Rücksicherung haben.

9.

Pfarrerskinder - auch die von IM-Pfarrern - wurden in der Schule oft wie Aussätzige behandelt. Der belastete Pfarrer fragt sich: Soll das heute mit umgekehrtem Vorzeichen wieder so sein, wenn ich mich offenbare?

10.

Finanzielle Zuwendungen des MfS halfen lediglich, daß man von einem Leben unter der Armutsgrenze zu einem Leben auf der Armutsgrenze kam.

11.

Wenn ich meine biographischen Voraussetzungen bedenke, war meine Seele verloren, als ich beschloß, Theologie zu studieren und so ins Fadenkreuz der Staatssicherheit geriet. Im 2. Semester des Studiums wurde ich zum Informanten rekrutiert.

12.

Als ich das Studium abbrechen wollte, veranlaßte mich die Stasi zur Fortsetzung. In der Studentengemeinde, auf die ich angesetzt war, fand ich den lebendigen Glauben. Obwohl dieser Lebensweg mit der Stasi verstrickt war, bin ich dankbar für die 12 Lebensjahre, in denen ich mit Leib und Seele Pfarrer sein durfte, das Evangelium predigte und Seelsorge betrieb.